

Da tut mir doch der grüne Zeh weh!
oder:
Die ultimative Erklärung zum „Grünen C“



Das Projekt „Grünes C“ hat ein hehres Ziel:

„Die Region Köln-Bonn ist eine der großen Wachstumsregionen, woraus ein enormer Druck auf die verbleibenden Freiflächen resultiert. Deshalb hat sich die Stadt Bonn mit den Kommunen Alfter, Bornheim, Niederkassel, Sankt Augustin und Troisdorf zusammengeschlossen, um das Band der noch verbleibenden Freiräume im Norden von Bonn langfristig zu erhalten.“

(s. Website des „Grünen C“)

Das klingt doch gut. Genau das ist ja auch das Ziel unserer Bürgerinitiative: das Meßdorfer Feld langfristig erhalten!

Wir haben uns natürlich gefreut, dass so viel Geld in den Landschaftsschutz investiert wird: 25 Mio € (Kosten des Gesamtprojekts)! Das muss man sich mal vorstellen. Schon mit einem Bruchteil dieses Geldes könnte man z.B. auf dem Meßdorfer Feld Hecken oder Bäume pflanzen (oder zumindest mal pflegen und nicht absägen!), die Ränder begrünen, Schutzmaßnahmen für Pflanzen und Tiere finanzieren, ökologische Landwirtschaft, Schulgärten und naturpädagogische Aktionen fördern, Wege und Bänke pflegen, den verfallenen Baumlehrpfad renovieren, etc. Mit 25 Mio. könnte man wohl das ganze Meßdorfer Feld kaufen und andere schützenswerte Gebiete noch dazu.

Aber anscheinend ist das Geld gar nicht für Landschaftsschutz gedacht, sondern für Landschaftsplanung. Das ist offensichtlich ganz was anderes. Vor allem aber ist es Werbegelaber:

„Einzigartige Landschaften drohen verloren zu gehen. In unserer Region soll das verhindert werden – mit dem Projekt das „Grüne C“. Naturschutz, Erhalt der Landwirtschaft, Entwicklung der Naherholungsgebiete – es gibt viel zu tun. Vor allem die Ränder des Grünen C sollen wirkungsvoll geschützt, gestärkt und gestaltet werden, um dem Siedlungsdruck der stark verstädterten Region nachhaltig Grenzen zu setzen und die gefährdete Kulturlandschaft zukunftsweisend zu sichern“ (s. Website des „Grünen C“)

Einige Beispiele, wie im Projekt „Grünes C“ diese Ziele umgesetzt werden:

- bei Buschdorf wurde ein Nussbaum gefällt, weil dort ein für das Projekt geplanter Weg entlang führen soll
- die bestehenden Holzbänke wurden ersetzt durch 77 Betonbänke zu je ca. 1.100€, auf denen man zum größten Teil gar nicht sitzen kann, es sind so genannte „Signets“
- bunte Plastik-Schilder weisen auf Dinge hin, die es in der „gefährdeten Kulturlandschaft“ (bald) nicht mehr gibt, z.B. die Dransdorfer Mühle oder die streng geschützte Zauneidechse
- mitten auf die Wege wurden relativ sinnlose Beton-Wegweiser im Boden eingelassen, deren seitliche Kanten Radfahrer und Fußgänger gefährden.

Scheinbar sichert das die Ziele des aus Steuergeldern finanzierten EU-Projekts.

Denn, so erklärt Norbert Kloeters, Leiter des für das Projekt beauftragten Raumplanungs-Büros:

„Wir hatten den Eindruck, dass der Wert dieser Landschaft von den Bürgern nicht erkannt wird“ (Zitat nach GA vom 26.11.2013)

Also werden die Bürger jetzt mit der Nase drauf gestoßen – z.B. indem sie auf dieselbe fallen, wenn sie über einen der rätselhaften Wegweiser stolpern.

Kloeters sitzt mit seinem Raumplanungs-Büro in Aachen. Dies erklärt wahrscheinlich auch die sinnfreie Position der Wegweiser. Auf der „Weißen Brücke“ z.B. hat man einen weiten Blick – in der Ferne liegt das Siebengebirge, dazwischen liegt ca. 4km entfernt der Rhein, den man aber nicht direkt sieht. Der Wegweiser zeigt „Rhein“ an – aber genau in die entgegengesetzte Richtung: nach Westen. Dies ist dann sicher die schönere Strecke – nur 40.000km länger, ein kurzer Umweg über Amerika und China. Die anderen Wegweiser zeigen alle nach Eindhoven – egal, ob der Weg nach Duisdorf, Messdorf oder Dransdorf führt. Vielleicht war für diese Buchstaben kein Geld mehr übrig?

Noch ein Zitat aus dem Amt für Stadtgrün, das von Seiten der Stadt Bonn das „Grüne C“ mit geplant hat: **„In dem gesamten Prozess wird seitens des Amtes für Stadtgrün großer Wert darauf gelegt, dass alle am einzelnen Projektabschnitt Beteiligten und Interessierten umfangreich informiert und in den Planungsablauf integriert werden.“**

Wenn das die Stadt Bonn mal gemacht hätte, wäre nicht nur die Wegweiser anders ausgefallen. Unter den Bürgern, die jeden Tag das Feld nutzen, hätte man – z.B. in den Reihen der BI – vielleicht sogar den einen oder anderen Menschen finden können, der „den Wert der Landschaft“ schon lange „erkannt“ hat. Die Stadt Bonn hätte dabei ein paar sinnvolle Hinweise bekommen, wie die Ziele des „Grünen C“ umgesetzt werden können – und zwar ohne sich mit einem Anteil von immerhin 1 Mio € an den Kosten des Projekts beteiligen zu müssen.

Die BI für die Erhaltung des Meßdorfer Feldes hätte folgende Vorschläge:

Zum Beispiel

um „die Ränder des Grünen C wirkungsvoll (zu) schützen“:

einfach die Baupläne für den zweiten Bauabschnitt der „Grünen Mitte“ in Duisdorf für immer ad acta legen!!!

um die „noch verbleibenden Freiräume im Norden von Bonn langfristig (zu) erhalten“:

die alte Stadtgärtnerei nicht zubauen, sondern als Biotop gestalten!!

um die „einzigartigen Landschaften“ „zukunftsweisend zu sichern“:

das gesamte Meßdorfer Feld von landschaftszerstörenden Maßnahmen wie Weg-Beleuchtung, Bebauung und Straßenbau freihalten!

Dass Politik und Verwaltung bereit sind, für die Nicht-Verwirklichung der hehren Ziele so viel Geld auszugeben, während die BI sich seit vielen Jahren mit einem Jahresetat von ca. 25€ – und oft genug leider vergeblich – für die tatsächliche Verwirklichung dieser Ziele einsetzt:

Da tut mir doch echt der grüne Zeh weh.

Agnes Boeßner

Bürgerinitiative für die Erhaltung des Meßdorfer Feldes